

Die Annäherung an den südafrikanischen Premierminister durch Israel 1976, wirft ein Licht auf die heuchlerische Empörung über den Apartheid-Bericht von Amnesty

David Samel, mondoweiss.net, 02.03.22

In Israel hofft man, dass ihr Bündnis mit dem Apartheidregime in Südafrika vergessen ist, jetzt da Amnesty International den Apartheidvorwurf gegen Israel erhebt.

Im April 1976, auf dem Höhepunkt der Macht und der scheinbaren Unangreifbarkeit des Apartheidregimes, lud der israelische Premierminister Yitzhak Rabin den südafrikanischen Premierminister John Vorster zu einem Besuch nach Israel ein, um die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu festigen.

Allgemein wird davon ausgegangen, dass Apartheid ein abscheuliches System ist, das jeden moralisch befleckt, der damit in Verbindung steht.

Heute herrscht in dieser Frage nahezu Einstimmigkeit, aber zu Zeiten der Apartheid [in Südafrika] war das nicht so. Präsident Reagan verfolgte eine Politik des „konstruktiven Engagements“ mit dem Regime in Pretoria und ermutigte die südafrikanische Regierung auf sanfte Weise zur „Mäßigung“, eine Politik, die Desmond Tutu als „absolutes Desaster“ anprangerte.

Als der Kongress mit überwältigender Mehrheit ein Gesetz zur Verhängung von Sanktionen verabschiedete, legte Reagan sein Veto ein, so dass sich der Kongress gezwungen sah, es zu überstimmen.

Während die südafrikanische Regierung und der Sicherheitsapparat die schwarze Bevölkerung des Landes grausam unterdrückten, waren es nicht die Regierungsvertreter, sondern der *Afrikanische Nationalkongress* und Nelson Mandela, die auf die Terroristenliste des Außenministeriums gesetzt wurden.

Diese Bezeichnung hat sich bis weit ins 21. Jahrhundert gehalten [bis 2008], lange nachdem die Apartheid abgeschafft wurde. Auch die britische Premierministerin Margaret Thatcher vertrat eine ähnliche Sichtweise, indem sie den ANC als terroristische Organisation bezeichnete und sich allen Bemühungen widersetzte, Sanktionen zu verhäng-en, die Südafrika zur Aufgabe der Apartheid zwingen hätten können.

Und was ist mit Israel, dessen Führer und Befürworter:innen jetzt so sehr darauf bedacht sind, das Land vom Gestank der Apartheid zu entlasten? Die langjährigen engen Beziehungen Israels zu Apartheid-Südafrika sind gut dokumentiert(1), aber eine Episode ist besonders aufschlussreich.

Im April 1976, auf dem Höhepunkt der Macht und der scheinbaren Unangreifbarkeit des Apartheidregimes, lud der israelische Premierminister Yitzhak Rabin den südafrikanischen Premierminister John Vorster zu einem Besuch nach Israel ein, um die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu festigen. Dies geschah

kaum fünf Monate nach der Verabschiedung der Resolution der UN-Generalversammlung, in der der Zionismus als eine Form des Rassismus eingestuft wurde, und unter großem dramatischen Händeringen.

Während des Zweiten Weltkriegs, hatte sich Vorster der *Ossewabrandwag-Bewegung* angeschlossen, die sich auf die Seite Nazi-deutschlands stellte und sogar die Schaffung einer Regierung unterstützte, die „lose an Nazideutschland angelehnt war“.

Das Treffen zwischen Rabin und Vorster war ein durchschlagender Erfolg, wenn man den Erfolg an bedeutenden wirtschaftlichen und militärischen Vereinbarungen und nicht an Grundsätzen von Moral und Anstand misst. Bei einem Staatsbankett stieß Rabin mit seinen Ehrengästen an und pries „die gemeinsamen Ideale Israels und Südafrikas: die Hoffnung auf Gerechtigkeit und friedliche Koexistenz“ angesichts der „vom Ausland inspirierten Instabilität und Rücksichtslosigkeit“.

Ein paar Monate nach Vorsters Besuch griff die südafrikanische Regierung, weniger um ihren Ruf besorgt, als zu offen rassistisch zu erscheinen, Rabins Ausdruck der Verwandtschaft auf, wobei sie den unanständigen Teil laut aussprach(2): „Israel und Südafrika haben vor allem eines gemeinsam: Sie befinden sich beide in einer überwiegend feindlichen Welt, die von dunklen Völkern bewohnt wird.“ Israelis bevorzugen gewöhnlich den vornehmeren Ausdruck „schwierige Nachbarschaft“.

Es hatte etwas ganz Natürliches, das Bündnis zwischen zwei Ländern, die die offene Zuerkennung von Rechten, Privilegien und Status auf der Grundlage von Hautfarbe und ethnisch-religiösem Erbe auf Kosten der einheimischen Bevölkerung teilten.

So schlimm das auch klingt, war das Treffen von Rabin und Vorster noch schlimmer. Während des Zweiten Weltkriegs, hatte sich Vorster der *Ossewabrandwag-Bewegung* angeschlossen, die sich auf die Seite Nazideutschlands stellte und sogar die Schaffung einer Regierung unterstützte, die „lose an Nazideutschland angelehnt war“. Vorster stieg in der Organisation bis zum „Generaloberst“ auf. Sein Kriegseinsatz für das Dritte Reich brachte ihm fast zwei Jahre Internierung ein (3).

Dennoch ignorierten Rabin und die israelische Führung 1976 nicht nur diese abscheuliche Vergangenheit und/oder entschuldigten sie, sondern ließen Vorster auch Yad Vashem, Israels Holocaust-Gedenkstätte und Museum, besichtigen. Ein Reporter erklärte, dass Vorster sich „bewegt“ zeigte vom Gedenken an die Millionen von Opfern des Regimes, das er so leidenschaftlich unterstützt hatte.

Die gnädige Haltung des „Vergebens und Vergessens“, die Vorster zuteil wurde, steht in krassem Gegensatz zu der jahrzehntelangen israelischen Kampagne, die alle Palästinenser:innen wegen der pro-nazistischen Haltung von Haj Amin al-Husseini, dem Mufti von Jerusalem, kollektiv verunglimpft.

Der damalige Ministerpräsident Benjamin Netanjahu wurde von Holocaust-Historikern heftig zurechtgewiesen, als er behauptete, Hitler habe die Juden nur vertreiben wollen, bis ihm al-Husseini ins Ohr flüsterte, er solle die Juden stattdessen umbringen(4).

Den israelischen Vorstellungen zufolge rechtfertigte also al-Husseinis Verbindung mit der Sache der Nazis während des Krieges die ethnische Säuberung der Palästinenser durch Israel im Jahr 1948, aber Vorster

selbst verdiente völlige Vergebung für seine ähnlichen Aktivitäten im Zweiten Weltkrieg, nachdem er seinen Wert bewiesen hatte, indem er an die Spitze der eindeutig rassistischsten Regierung der Welt aufstieg. Israel sah in Vorster ein Abbild seiner selbst, und seine frühere Unterstützung der Nazis wurde zu einer irrelevanten und entschuldbaren historischen Fußnote degradiert.

Ironischerweise hoffen die Israelis, dass ihr umfassendes Militär- und Wirtschaftsbündnis mit dem Apartheidregime in Pretoria heute ebenso vergessen und ignoriert wird wie Vorsters frühere Schandtaten durch die Regierung Rabin. Ihr Entsetzen und ihre Empörung darüber, mit der Apartheid in Verbindung gebracht zu werden, sollten an der Bereitschaft des Landes gemessen werden, sich offen mit der Apartheid zu verbinden, selbst um den Preis, dass sie einen bekennenden Rassisten mit einer Geschichte von Pro-Nazi-Aktivismus umarmen.

Ihr jetziger Schock und die Empörung darüber, mit Apartheid in Verbindung gebracht zu werden, sollten daran gemessen werden, wie bereit das Land selbst ist sich offen mit Apartheid in Verbindung zu bringen, selbst um den Preis, dass sie einen bekennenden Rassisten mit einer Geschichte pronazistischer Sympathie willkommen heißen hatten.

Quelle:

<https://mondoweiss.net/2022/03/south-african-pms-embrace-by-israel-in-1976-sheds-light-on-faux-outrage-over-amnestys-apartheid-report/>

1. <https://www.penguinrandomhouse.com/books/132145/the-unspoken-alliance-by-sasha-polakow-suransky/>
2. <https://www.theguardian.com/world/2006/feb/07/southafrica.israel>
3. <http://content.time.com/time/subscriber/article/0,33009,911815,00.html>
4. <https://mondoweiss.net/2015/10/netanyahus-solution-palestinian/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de